

21.1.2014 Schwechater Satirefestival: Alfred Aigelsreiter - Rückschaudern

Zugegeben, mit einer gewissen Skepsis begleitete mich, als ich mich entschloss diesen Termin zu wählen. Zuletzt hatte ich *Alfred Aigelsreiter* vor Jahren mit den *Brennnesseln* im Kulturvereinssaal der Lafarge in Mannersdorf gesehen. Das Programm schrammte damals knapp an Musikantenstadl-Niveau vorbei. Aber allein der Ankündigungstext zu „*Rückschaudern*“ hat mich nun schon sehr neugierig gemacht.

Aigelsreiter lädt uns zu einer „*gruppentherapeutischen Aufarbeitung*“ des Jahres 2013 ein. Das nehme ich bereitwillig an, denn erstaunlich ist es, wie schnell ich da so manche Ereignisse bereits ins Unbewusste verdrängt habe. In chronologischer Reihenfolge analysiert er Monat für Monat. Die Auswahl der Themen unterliegt natürlich seiner subjektiven Willkür und so ist sein Grand Cru 2013 ein recht wildes Gewächs. Es fängt mit so Harmlosigkeiten an wie „*Russlands Bevölkerung hat zugenommen: Meinen sie damit Gerard Depardieu?!*“ oder endet bei so ätzenden Bemerkungen wie „*Spindi hat die Aura eines regnerischen Allerheiligentages*“ zum Charisma des ÖVP-Obmanns.

Bereits nach wenigen Sätzen hat mich *Aigelsreiter* durch seine unheimliche Eloquenz und Scharfzüngigkeit überzeugt. Es mag als ideenlos klingen, im Zusammenhang mit Satirikern den Ausdruck „*Pointenfeuerwerk*“ zu verwenden, jedoch erreichen seine Texte schon eine beachtlich hohe PPM (Pointes Per Minute). Als würde man aus den Texten der *Brennnesseln* ein hochprozentiges Konzentrat extrahieren.

Schladmig, ein „*Waterloo des österreichischen Skisports*“. Papst Benedikt, ein Opfer der „*Kurien-Taliban*“ mit darauf folgendem „*Pontifex-Casting*“. Der Pferdefleisch-Skandal, bei welchem man garantiert, dass sich kein „*Schimmel*“ in der Fleischdose befindet. Die niederösterreichische Landeshauptstadt mutiert zu „*St. Pröllten*“. Die SPÖ-Niederösterreich, „*auf Grund gelaufen, kann man nicht mehr sinken*“. Das Team Stronach, dessen Mandatare vorrangig aus „*Fahnenflüchtigen*“ bestünden. HC, „*die verbale Güllepumpe*“. Rosenkranz, „*die blaue Fruchtbarkeitsgöttin*“. Diese Intensität an Bonmots kann mitunter auf die Dauer anstrengend sein. Ist man einmal an die Instant-Kost des Genres „*Comedy*“ gewöhnt, so fällt es bei *Aigelsreiters* Pointenkonzentration schwer die Konzentration so lange aufrecht zu halten.

Erst nach einer Stunde (!) ist *Aigelsreiter* beim Monat Juni angekommen. Gut getimt kommen seine zynischen Betrachtungen zum *Multiversum-Desaster* noch kurz vor der Pause, welche das Schwechater Publikum mit einem zustimmenden „*Mmmhhh!*“ kommentieren. Mein Sitznachbar, offensichtlich ein Edelfan von *Aigelsreiter*, bringt es auf den Punkt, was ihn ausmacht: „*Der trifft den Nag'l aufn Kopf*“.

Es ist aber nicht nur das geschriebene Wort, das *Aigelsreiter* auszeichnet, sondern seine lebhafteste Art der Rezitation. Irgendwie erinnert seine Vortragskunst an eine vorgezogene Büttenrede. Wenn man ihm etwas anlasten kann, dann dass er dem Publikum keine Chance zum Atemholen gibt. Aber wer kann es diesem Engergiebündel verdenken? Es muss offensichtlich raus aus ihm. Einem „*Brennnessel*“ brennt es offensichtlich auf der Zunge: Im Sommer „*operettelt's und raimundelt's*“ aus den Steinbrüchen. Fiona wird zur „*Kristall-Schnepf'n*“ geadelt. KHG, „*kann nicht nur nehmen, sondern muss auch einstecken*“. HC, ein „*geistiger Brandbeschleuniger*“. Neugebauer, ein „*politischer Quastenflosser*“. Strolz, ein „*politischer Duracell-Hase*“.

Ja, es ist kein Ende in Sicht. Eine nicht versiegen wollende Quelle aus Spott und Hohn ergießt sich da über Politiker und gesellschaftliche Umstände. Eigentlich sollte man sich dieses zweistündige „*Rückschaudern*“ kurz vor der nächsten Wahl reinziehen. Ich fürchte jedoch, dass es dann einen politischen Erdrutschsieg der „*Weißten*“ geben könnte, nämlich der Ungültig-Wähler.

„*Überbringer schlechter Nachrichten wurden früher geköpft*“, meinte *Alfred Aigelsreiter* zu Beginn seines Rückblicks. Dies kann ihm aber sicher nicht passieren, denn er zieht hier eine satirische Jahrsbilanz wie man sie pointierter und intelligenter nicht bringen kann. Entsprechend seiner Initialen eben ein Double-A-Satiriker. Darum plädiere ich, „*Hängt ihn höher!*“, allerdings am österreichischen Kabarett-Himmel. Zum Schaudern schön, das Intendant *Johannes C. Hoflehner Aigelsreiter* ins Programm des diesjährigen Satirefestivals mitaufgenommen hat.

Zeitung „*Die Kleinkunst*“- Redakteur Markus Freiler

Gelebte Dummheiten im Jahresrückblick

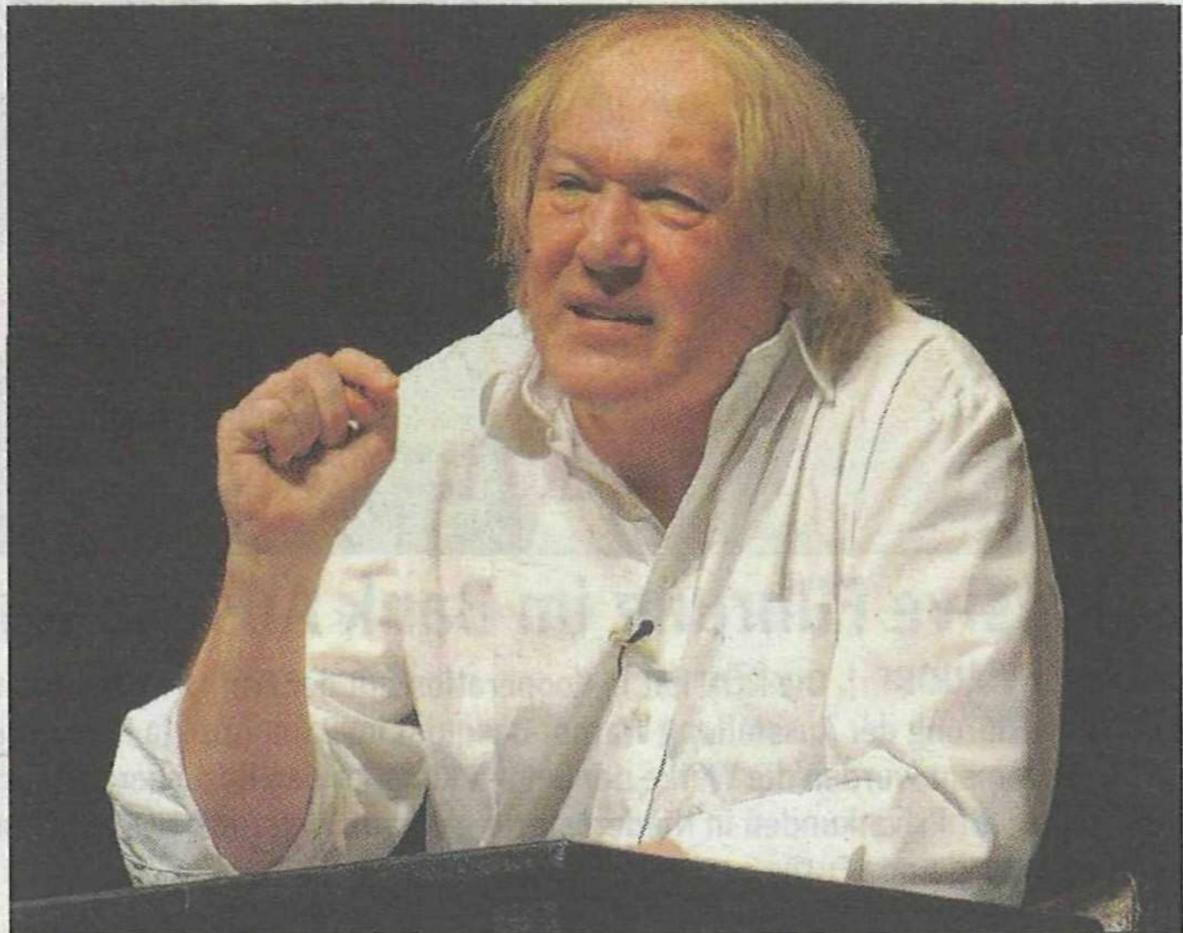
Satirefestival | Vergangenen Dienstag hatte im Theater Forum Alfred Aigelsreiter, der „Kolumnist des Wahnsinns“, das Wort.

Von Jopie den Dulk

SCHWECHAT | Alfred Aigelsreiter, ein Politsatiriker par excellence, hält der Gesellschaft wieder einmal einen Spiegel vors geschätzte Antlitz. Blitzgescheit lässt er mit seinem unnachahmlichen, bitterbösen Wortwitz Monat für Monat des vergangenen Jahres Revue passieren. Dabei lässt er keine noch so kapitale Dummheit und kein Schurkenstück aus. Wen wundert es da, dass sich Schwechat ins Weltgeschehen einreicht und das Multiversum Schwechat als fette kabarettistische Einlage die Schwechater Gemüter im Publikum so richtig auf Touren brachte.

„Wie macht man aus einer reichen, blühenden, aufstrebenden und zahlungsfähigen Kommune ein Millionengrab?“ Man baut so etwas wie das Multiversum. „Multiversum“, so Aigelsreiter, „heißt ‚Gesamtheit der Parallelwelten‘. Der Name ist Programm. Man kann auch nicht sagen, es ist ein Denkmal. ‚Denk mal nach, ob es gebraucht wird!‘, hätte man dem Fazekas, dem Bürgermeister of Disaster zurufen können. Immerhin hat er die politische Verantwortung übernommen – da wird die Bevölkerung beruhigt sein. (...) Ja, politische Verantwortung, das ist das, was niemand sieht, wenn’s zum Himmel stinkt.“

Eine Frage im Zusammenhang mit diesem Disaster ist die nach dem Bedarf einer Tischtennisakademie. Dazu der Satiriker: „Damit wollten sie Kohle machen, aber es hat nur zur Asche gereicht, die sich die Verantwortlichen jetzt aufs Haupt streuen können. Angeblich ist ja das Multiversum eine Halle für Alle, für alle Geldbörsen der nächsten 17 Generationen. (...) Schwechat ist heimisch im Wiener Speckgürtel, den wird man



Alfred Aigelsreiter nahm in seiner Rückschau auch auf Schwechat und seine Finanzprobleme Bezug. *Foto: den Dulk*

jetzt enger schnallen müssen. Der Schlager hat sich auch nicht als Hit erwiesen samt seinem Ping Pong Gymnasium.“

„Die Prokopfverschuldung Schwechats ist enorm.“ „Wie kommt man da heraus“, fragt sich Aigelsreiter. „Durchs Umschulden. Ja natürlich. Man könnte die Prokopfverschuldung auf die anderen Körperteile ausweiten oder auf Haustiere. Da wären Bienenstöcke super oder Ameisenhaufen. Vielleicht wäre die Optik dann besser. (...) Der neue Bürgermeister, habe ich gelesen, möchte diesen Eventklos, dieser Debakeltrutzburg einen neuen Namen geben. Als ob das den Schuldbestand mindert. (...) Ja der Zug ist abgefahren, die Finanzierung aus dem Gleis gesprungen. Da werden die Gemeindeväter ewig die gemeindeeigenen Rasenmäher ausfahren und über Subventionen und Förderungen drüberfahren, dass den ansässigen Vereinen hören und sehen vergeht. Schwechat steht so tief in der

Kreide, dass das Wasser bis zum Hals gar nicht durchkommt. Schuldenberg und Jammertal heißen die aktuellen Ausflugsziele in der Braustadt.“

Das Publikum hat’s in vollen Zügen genossen. Ob sich die Stadtväter ebenso amüsiert hätten? Bürgermeister Gerhard Frauenberger jedenfalls kam erst nach dem Programm. Schade.